

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

— Achtunddreißigster Jahrgang. —

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Mosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 59.

Schandau, Mittwoch, den 25. Juli

1894.

Ämtlicher Theil.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Heinrich Eduard Besätle eingetragene Grundstück, Folium 65 des Grundbuchs für Reinhardtsdorf, aus Wohnhaus mit Mahlmühle, Seiten- und Scheunengebäude und Hofraum No. 71a des Grundbuchs und den Feld- und Wiesenparzellen No. 71b, 72, 73, 74, 75 bestehend, 2 ha 77, a groß und mit 146, „ Steuerereinheiten belegt, zur Grundversicherung mit 7260 Mk. eingeschätzt, von den Ortsgerichten und dem gerichtlichen Sachverständigen auf 13334 Mk. 50 Pf. gewürdet, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 11. August 1894

Vormittags 11 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 28. August 1894

Vormittags 11 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 3. September 1894

Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Schandau, am 23. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Brunst, A. G. Rath. Akt. Köhler, G. S.

Bekanntmachung.

Das Singen und Musizieren in einzelnen Restaurationen hiesiger Stadt in den späten Abendstunden und zur Nachtzeit hat neuerdings wiederum sehr überhand genommen und zu mannigfachen Beschwerden geführt. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Gast- und Schankwirthe hierdurch noch besonders aufzufordern, diesem Uebelstande zu steuern, widrigenfalls wir in einzelnen Gast- und Schankwirtschaften zur Einführung einer Polizeistunde genöthigt sein würden.

Ueberdies wird gegen die Ruhestörer, wie schon zeitlich im gegebenen Falle wegen Erregung ruhestörender Lärms nach § 360 11 des Reichsstrafgesetzbuchs verfahren werden.

Weiter ist schon zu öfteren Malen seitens der Fremden darüber geklagt worden, daß die das Freistehen von Sommerwohnungen anknüpfenden Placate nach erfolgter Vermietung nicht rechtzeitig entfernt werden, was die nach Wohnungen Suchenden zu vergeblichen Bemühungen veranlaßt.

Es bedarf hoffentlich nur dieses Hinweises, um die Vermieter von Sommerwohnungen zur sofortigen Entfernung der betreffenden Placate nach geschickener Vermietung ihrer Wohnungen zu veranlassen.

Schandau, den 23. Juli 1894.

Der Stadtrat.

Bürgerm. Wied.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Finanz-Ministeriums wird hiermit bekannt ge-

macht, daß das Betreten der Staatswaldungen im Forstbezirk Schandau behufs des **Einsammelns von Preiselbeeren** vor dem 10. August d. J. verboten ist.

Da diese Beschränkung der wohlmeinenden Absicht entspringt, dem Einsammeln unreifer Preiselbeeren vorzubeugen und daher lediglich im Interesse des Publikums erfolgt, so darf von der Einsicht der Bevölkerung erwartet werden, daß sie sich der getroffenen Bestimmung willig fügen und den ausübenden Beamten keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Königliche Oberforstmeisterei Schandau, am 16. Juli 1894.

S. Gerlach.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlichen Oberforstmeisterei Schandau wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das **Sammeln von Preiselbeeren** innerhalb der unten genannten Staatsforstreviere vor dem

10. August 1894

verboten ist.

Zu widerhandlungen werden, nach Befinden unter gleichzeitiger Einziehung der gesammelten Beeren und benutzten Gefäße, in jedem einzelnen Falle mit einer Geldstrafe von **3 bis 10 Mark**

geahndet.

In gleiche Strafe verfallen alle diejenigen Personen, welche vor dieser Zeit in den untengedachten Staatsforstrevieren außerhalb öffentlicher Wege mit Preiselbeeren betroffen werden.

Die Gutsvorsteher der Staatsforstreviere:

Reichstein.	Königsstein.	Lohmen.	Rosenthal.
Pöpel.	Zschimmer.	Schaal.	Schramm.
Postelwitz.	Markersbach.	Ottendorf.	Cunnersdorf.
Hahn.	Wemme.	Jacobi.	Schlegel.
Reinhardtsdorf.	Hinterhermsdorf.	Hohnstein.	Neustadt.
Linke.	Sinz.	Krutzsch.	J. B.: Hammig.

Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Sonderzug von Dresden-A. nach Freiberg und zurück

Sonntag, den 29. Juli d. J.

6 Uhr 10 Min. Vorm. Perf.-Zug	ab Schandau in	1 Uhr 5 Min. Vorm. Perf.-Zug
6 " 54 " "	" Pirna " 12 " 18 "	" 129 "
8 " 5 " " Vorm.	" Dresd.-A. in	11 " 21 " Nachm.
9 " 32 " "	" in Freiberg ab	10 " — " "

Fahrpreis nach Freiberg und zurück:

von Schandau	4,00 Mk. II. Kl., 2,50 Mk. III. Kl.
" Königsstein Rathen, Böhscha (Wehlen) und Obervogelgesang	3,50 " II. " 2,20 " III. "
" Pirna, Heidenau, Mägeln und Niederschlag	2,70 " II. " 1,80 " III. "

Dreitägige Fahrkartengültigkeit. Näheres auf den aushängenden Placaten.
Dresden, am 19. Juli 1894.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.

Hoffmann. (ID. 14936).

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Obwohl der Kaiser Wilhelm seine eigentliche Nordlandsfahrt bereits in voriger Woche beendigt hat, dürfte der Monarch doch erst in diesen Tagen nach Deutschland zurückkehren, da er auch nach den herrlichsten Gebirgslandschaften des südlichen Norwegens einige Ausflüge unternahm. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser Wilhelm im August der Insel Helgoland wieder einen Besuch abzustatten.

In der Angelegenheit des Ceremonienmeisters v. Koge, durch welche bereits soviel Staub aufgewirbelt wurde, scheint jede Ansicht, das Dunkel zu lichten, geschwunden zu sein. Die ganze Angelegenheit erscheint jetzt so unentwirrbar, wie bei Beginn der Untersuchung. In den theilhaftigen Kreisen hat sich aber die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Herr v. Koge nicht schuldig ist.

In der vielbesprochenen Innungs- und Handwerkerfrage empfiehlt die officöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ den Innungen statutarisch zu bestimmen, daß, wer überführt werde, Puscharbeit, sei es an Namschbazzare oder an Private und, wie es in diesen Fällen meist geschehe, zu Schlanderpreisen geliefert zu haben, von der Innung ausgeschlossen sein soll, so gewönne damit die Innungsmittelschaft den Charakter einer dem Publikum bezüglich der Güte der erhaltenen Leistung übernommenen Garantie. Diesen Vortheil würde das Publikum sehr bald zu würdigen verstehen, und beide Theile, die Handwerker und ihre Kunden, würden sich gut dabei fühlen. Im Weiteren aber würde durch eine solche statutarische Satzung in Verbindung mit dem im § 100s der Gewerbeordnung den

bewährten Innungen erteilten Privileg der Lehrlingshaltung auch die Lehrlingsfrage ein ganz anderes Aussehen als heute erhalten.

Nach neueren Berechnungen haben sich die Finanzen des deutschen Reiches bedeutend gebessert und soll das zu deckende Deficit für das neue Etatsjahr nur 8 Millionen Mark betragen. Die Reichspost, die Reichseisenbahnen, die Wechselstempelsteuer, die Zucker-, Salz- und Brauenersteuer weisen alle erhöhte Einnahmen auf, zeigen also auch eine Hebung des Geschäftsverkehrs.

Nach Meldungen aus Lissabon und London soll ein Conflict zwischen Deutschland und Portugal dadurch entstanden sein, daß deutsche Kriegsschiffe die Kionga-Bai südlich vom Novunastfluß besetzten und die deutsche Flagge in Kionga hissten, was die Portugiesen kraft des Vertrags von Dezember 1886 als ihr Gebiet beanspruchten. Es wird gemuthmaßt, daß Deutschland Kionga kraft der vom Sultan von Zanzibar erworbenen Rechte besetzt habe, da dieser vor dem erwähnten Vertrage Deutschland das Recht zugestanden habe, das ganze Gebiet nördlich von der Mitte der Tungi-Bai zu besetzen. Weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit sind jedenfalls abzuwarten.

Der in parlamentarischen Kreisen aufgetauchten Nachricht, daß der Reichstag wegen Verathung wichtiger neuer Vorlagen schon im October einberufen werden soll, wird in der officösen „Nordd. Allgem. Ztg.“ widersprochen. Der Reichstag soll danach in diesem Jahre auch erst Mitte November einberufen werden.

Nach dreijähriger Abwesenheit ist der Reichscommissar Major v. Wissmann, wie bereits gemeldet, wieder in Berlin eingetroffen. Er hat während dieser Zeit viel von Krank-

heit zu leiden gehabt. In den Kreisen der Fremde Wissmann's nimmt man an, daß er nicht wieder nach Afrika in die Tropen gehen wird. Man vermuthet, es werde ihm, bevor er definitiv aus dem Amte scheidet, ein Urlaub von einem Jahr bewilligt werden, den er zur Beschreibung seiner letzten Reisen benutzen dürfte.

In Prag wurden der Schlossergeselle Stala, ein Bruder des im Omlabinistenprozeß verurtheilten Redacteurs Stala, und der Handlungsdiener Jelinek unter der Beschuldigung verhaftet, einem anarchischen Geheimbund zur Erzeugung von Explosivkörpern anzugehören. Die Durchsuchung der Wohnung der Verhafteten hat sehr belastendes Material ergeben.

Die Anarchistenfrage in Frankreich scheint der Regierung zunächst keine Verlegenheiten zu bereiten, denn die Deputirtenkammer setzte die Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Unterdrückung des Anarchismus ohne Zwischenfall fort. Mehrere Anträge der Socialisten und Radicals, welche dahin gingen, daß den Schwurgerichten die Aburtheilung der Vergehen der anarchischen Presse erhalten bleibe, wurden abgelehnt. Charpentier (Socialist) vertrat seinen Antrag, wonach zwischen der Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam in Friedenszeiten und in Kriegszeiten ein Unterschied gemacht werden soll, und rief damit starke Bewegung hervor. Der Präsident erteilte mehrere Ordnungsrufe. Der Antrag Charpentier's wurde darauf mit 426 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Hierauf nahm die Kammer den Artikel 1 des Gesetzentwurfes, wonach die Vergehen der anarchischen Presse den Zuchtpolizeigerichten überwiesen werden, mit 297 gegen 205 Stimmen an.

In der schwierigen Finanzfrage, dem „Schmerz-
finde der Italiener“, wird „das Land, wo die Citronen
blühen“ wahrscheinlich endlich einen nennenswerthen Fort-
schritt machen, denn die von der italienischen Deputirten-
kammer bereits genehmigte Finanzreform wird allem An-
scheine nach auch in dem Senate zur Annahme gelangen;
nur daß der Antrag Antonelli's, durch welches der Geset-
z-entwurf in der Kammer verschlechtert worden ist, beseitigt
oder doch unschädlich gemacht werden soll. Im Senate
erklärte der Schatzminister Sonnino bereits, daß der viel-
erörterte Antrag Antonelli's in allen den Fällen keine An-
wendung finden solle, in denen klare Abmachungen be-
stehen, ob die Rinszahlung ohne Abzug erfolgen solle, und
daß der Schuldner nur eventuelle zukünftige Steuern zu
tragen habe. Mit lebhaftem Beifall wurde auch die weitere
Erklärung des Ministers aufgenommen, daß die wirth-
schaftliche Lage Italiens eine Wendung zum Besseren
aufweise.

Die öffentliche Meinung in Rußland wird gegen-
wärtig wieder wie im Vorjahre von der Cholera beherrscht,
denn diese furchtbare Seuche breitet sich in vielen russischen
Städten zumal in Petersburg ungemein aus. Nach An-
sicht der Sanitäts-Commission ist daran hauptsächlich die
große Unreinlichkeit schuld, welche in vielen Straßen und
Hafenplätzen der russischen Städte herrscht.

Vocales und Sächsisches.

Schandau. Die am 23. Juli erscheinende 14. Nummer
der Kurliste von Bad Schandau weist 882 Parteien mit
1806 Personen, sowie 11301 Passanten nach.

— Vom 1. Januar bis mit 21. Juli d. J. sind ins-
gesammt 5930 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt
zur Abfertigung gelangt.

— Am Sonntag unternahm Ihre Königl. Hoheiten
der Prinz Georg, Prinz Friedrich August nebst erlauchter
Gemahlin und Prinzessin Mathilde einen Ausflug in das
Gebirgsgebiet der sächsischen Schweiz. Dieselben verweilten
längere Zeit auf dem Prebischthor, woselbst das Diner einge-
nommen wurde, trafen 1/8 Uhr abends in Herrnskretsch
ein und fuhr von Station Schöna aus zurück.

— Durch die königl. Oberforstmeisterei Schandau er-
geht in heutigen amtlichen Theile eine das Einsammeln
von Preiselbeeren betreffende Bekanntmachung, laut welcher
das Betreten der Staatswaldungen im genannten Forst-
bezirk behufs dieses Einsammelns vor dem 10. August ver-
boten ist. Näheres hierüber im amtlichen Theile.

— Am heutigen Mittwoch findet im Ausstellungspark
(Forsthaus) das zweite Abend-Concert der hiesigen Kur-
kapelle statt. Dasselbe dürfte bei günstigem Wetter zahlreich
besucht werden. Eintrittskarten zu 30 Pf. sind bis Mittag
bei Herrn Eisner am Markt und in der Verkaufshalle,
Bad-Allee, zu haben.

— Die Kapelle des Kgl. Sächs. Grenadier-Regiments
Nr. 101 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schröder
wird heute Mittwoch im hiesigen Kurgarten ein Concert
veranstalten, welches gewiß von Einheimischen und Kur-
gästen zahlreich besucht werden wird. Bei Eintritt der
Dunkelheit wird der einen höchst angenehmen Aufenthalt
bietende Kurgarten illuminirt werden. Näheres im Inserat
der heutigen Nummer.

— Die heutige Mittwoch-Partie der Gebirgsvereins-
Section nach Rathen ev. Behmshöhe, Bastei, Schweden-
löcher, Amfelsfall und zurück nach Rathen ist auf eine Dauer
von 5 Stunden berechnet. Die Versammlung der Theil-
nehmer erfolgt im Stadtpark vor dem Hotel Lindenhof,
die Abfahrt mit Schiff Nachm. 1/3 Uhr. In diesem Aus-
flug, welcher unter Leitung des Herrn Inwelter Willweber
ausgeführt wird, sind Gäste willkommen.

— Eine günstige Fahrgelegenheit zum Besuch der Erz-
gebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg
ist nächsten Sonntag geboten, da an diesem Tage die Kgl.
Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen einen Sonder-
zug von Dresden-N. nach Freiberg verkehren lassen wird.
Zu diesem Zug werden bereits von Schandau aus Fahr-
karten zu dem äußerst billigen Preis von 4 Mk. für 11. Et.
und 2.50 Mk. für 11. Et. angegeben. Die Abfahrt von
hier erfolgt früh mit dem fahplanmäßigen Zuge 6 Uhr
10 Min. und die Ankunft in Freiberg Vorm. 9 Uhr 32 Min.
Der Sonderzug verläßt Freiberg abends 10 Uhr und kann
von Dresden aus der 11 Uhr 45 Min. nach hier abgehende
Personenzug 129 zur Rückfahrt benutzt werden.

— Der sächsische Gewerbeleiß hat in der Freiburger
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ein weithin leuchtendes
Denkmal seines Fortschrittes aufgerichtet, an welchem nam-
entlich der Mittelstand erkennen kann, welche Kraft, welche
Ausdauer, welche Summe von Kenntnissen, Fertigkeiten und
Erfahrungen ihm inne wohnen. Es seien deshalb alle Ge-
werbetreibenden auf dieses glänzende Zeugniß sächsischen
Gewerbeleißes aufmerksam gemacht und der Besuch der
Ausstellung empfohlen. Am Montag, den 30. Juli wird
eine Extrafahrt stattfinden und ist Näheres im Inserat der
heutigen Nummer zu erfahren.

— Am 23. Juli fanden auf der Bahnstrecke Schandau-
Bodenbach zwei Unglücksfälle statt. Bei Niedergund wurde
der Hilsenwärtler Bäcker nachts um 1/2 Uhr von einem
Zuge gestreift. Der Verunglückte muß dabei zu Falle ge-
kommen sein, denn er erlitt arge Verletzungen an den Füßen,
ebenso eine Kopfwunde. Derselbe wurde später von der
Strecke aufgehoben und nach seiner Verhauung überführt.
In Krippen wurden beim Schienentransport auf einer kleinen
Lorrie einem damit beschäftigten Arbeiter einige Zehen ab-
gefahren.

— Zur Geschäftslage auf dem Elbströme schreibt
„Das Schiff“ in seiner Ausgabe vom 17. Juli: Der Ge-
schäftsgang in Hamburg war in der verflossenen Woche,
woche ein befriedigender, namentlich kamen einige größere
Posten Getreide auf den Markt. Dem fallenden Wasser
und der dadurch bedingten geringeren Ladefähigkeit der
Schiffe entsprechend konnte eine weitere Erhöhung der Fracht-
frachten erfolgen, die zuletzt ab Hamburg betrugen: nach
Magdeburg für Getreide und Futtermittel 24 Pf., Reis
35 Pf., Stückgüter je nach Art 40/60 Pf.; nach Wallwih-
hafen für Hohlstein und Getreide 30 Pf., Stückgüter 45/60
Pf.; nach Niesä-Dresden für Hohlstein, Getreide und Dünge-
mittel 45/50 Pf., Petroleum 50 Pf., Stückgüter 50/70 Pf.
für 100 kg, für Heringe 90 Pf. für die Tonne; nach
Tetschen-Kaube 10 Pf., nach Aussig 15 Pf. für 100 kg

mehr als nach Niesä-Dresden. In Magdeburg blieben die
Frachten zu Thal in der Hauptsache noch unverändert; eine
Erhöhung konnte der noch zahlreich vorliegenden leeren
Schiffsfahrt wegen nicht durchgeholt werden. Für Zucker
Magdeburg-Hamburg zahlte man 16/20 Pfg., für Salz
Schönebeck-Hamburg 9 Pfg. für 100 kg. An den öster-
reichischen Umschlagplätzen ist es zur Zeit recht still. In
Zucker kommt nur wenig zur Verladung und auch für Kohlen
ist die Nachfrage nach Schiffsraum nur gering, während
das Angebot in letzterem anhaltend reichlich bleibt. Laut
letztem Auffiger Bericht stellten sich die Kohlenfrachten wie
folgt: nach Dresden 16 Mark für den Wagen, nach Dessau
8 1/2—9 Pf. für den Centner, nach Magdeburg 25/26 Pf.,
nach Wittenberge 29 Pf. für das Doppelhektoliter.

Der Militärverein in Schöna bezieht am 12. August
das Fest der Bannerweihe. Einladungen an die Bruder-
vereine des Bundes und die des angrenzenden böhmischen
Gebietes sind zahlreich ergangen und in gleicher Weise die
Zusagen zur Theilnahme bestätigt worden. Das Comité
beschäftigt sich bereits, die entsprechenden Vorbereitungen zu
diesem schönen Feste zu treffen. Die Bahne wird in der
Fahnenfabrik zu Plauen i. V. gefertigt.

— Am vorigen Sonnabend ist der Einkauf von Heidel-
beeren zu Herrnskretsch und Station Schöna aufgehoben
worden. Die diesjährige Ernte muß hier ebenfalls als sehr
günstig bezeichnet werden. Es wurden an Station Schöna
insgesamt gegen 1500 Körbe aufgegeben, welche 1700
Centner Beeren repräsentiren, wofür ca. 11,000 Mark be-
zahlt worden sind. Der Transport der Heidelbeeren von
Herrnskretsch bis auf den Perron der Station Schöna
heißte die Ausgabe von 425 Mark. Wie festgestellt, dürften
an die Beerenfucher einzelner größerer naheliegenden Or-
tschaften bis 1000 Mark bezahlt worden sein.

Am 20. d. M. mittags ging in dem Steinbruche des
Spalteholz'schen Steinbruchs in Posta im Weisfeld des
sächsischen Bruchaussehers Herrn Michel eine colossale Stein-
wand nieder. Mit den Unterhöhlungsarbeiten hatte der
Besitzer schon vor einem halben Jahre beginnen lassen und
zu diesem Schauspiel mehrere Herren eingeladen. Der
tubische Inhalt betrug ungefähr 150,000 Kubikmeter gleich
einem Gewicht von 6,000,000 Centner.

Die in der Parodie Neustadt (Sa.) lebenden Katho-
liken, deren Zahl sich auf nahezu 800 beläuft und die jetzt
der Seelsorge des katholischen Pfarramts in Sebnitz unter-
stellt sind, entfalten gegenwärtig die regste Thätigkeit, in
Neustadt eine eigene Gemeinde zu gründen und ein eigenes
Gotteshaus zu errichten. Das Kirchenbau-Comité ist bereits
gewählt und besteht aus neun dasigen Herren, denen Herr
Pfarrer Anselm Roginger aus Sebnitz beigeordnet worden
ist. Aufgabe des Kirchenbau-Comités soll es zunächst sein,
in Neustadt ein Local zur Errichtung einer provisorischen
Kapelle zu erwirken, in welcher dann später als bisher
Gottesdienst abgehalten werden kann.

Dresden. Se. Majestät König Albert hat seine
Anwesenheit in Görlitz zum Besuche der Rosen-Ausstellung
noch für diesen Monat bestimmt in Aussicht gestellt.

— Von dem kurz nach 6 Uhr vom Friedrichstädter
Rangirbahnhofe nach dem Schlesischen Bahnhof in Dresden
verkehrenden Güterzug wurde am Sonntag am Marien-
brücken-Aufgange (Neustädter Seite) ein Soldat des Dresdner
Garderegiments tödtlich überfahren. Der Verun-
glückte hatte sich auf das Geleis gelegt und wurde, ehe Jemand
es hindern konnte, von der Maschine erfaßt.

— Seit Sonnabend sieht man in hiesiger Gegend die
ersten Roggenpuppen stehen. — Die Risikobäume, die hier
vielfach an Chausseen und Feldwegen angepflanzt sind,
bringen in diesem Jahre wieder außerordentlich reiche Er-
träge. Nichtsdestoweniger ist der Preis pro Liter 15 bis
16 Pfennige. Die meisten Risiken werden verkauft.

Dem Arbeiter Max Schwanitz aus Niesä, der am
19. Juni die in den Gröbner Hofen gefallene vierzehnjährige
Tochter der Wittwe Keil in Gröbna unter eigener Lebens-
gefahr vom Tode des Ertrinkens rettete, ist eine vom
Ministerium des Innern verwilligte Belohnung in Höhe
von 100 Mark ausgeschrieben worden.

In Zahlungsschwierigkeiten ist die hochangesehene Firma
Gebrüder Wiede in Chemnitz, Wübelstoffabrik, gerathen.
Der „Confectionär“ berichtet, daß die Verbindlichkeiten
1,100,000 Mark betragen sollen, davon Baarenforderungen
300,000 Mark, während die Verbindlichkeiten, die zu den ersten
Familien in Sachen gehören, mit ca. 800,000 Mark be-
lastigt sind. Infolgedessen ist die Annahme des gemachten
Vergleichsvorschlags mit Sicherheit zu erwarten und die
Fortsetzung des großen Betriebes, der erst jetzt wieder durch
den Neubau eines großen Fabrik-Etablissements erweitert
worden ist, in keiner Weise gefährdet.

Indem unlängst am Pöhlberg bei Annaberg auf-
gefundenen männlichen Leichnam ist der 34jährige Kaufmann
Paul Tippmann aus Hohenstein ermittelt worden. Der-
selbe hat sich am 26. April von Hohenstein entfernt und
am 27. desselben Monats von Schwarzenberg aus seinem
Bruder, mit dem er ein Tächerfabrikations-Geschäft betrieb,
geschrieben, daß er sich erschiesen werde.

Der Stadtrath zu Mittweid a. hatte unlängst folgende
Bekanntmachung erlassen: Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, daß die Abhaltung des für den 21. und
22. Juli d. J. hierselbst geplanten westsächsischen Bundes-
sängertages von uns verboten worden ist. — Der genannte
Bund setzt sich aus sogenannten Arbeitergesangsvereinen
zusammen. — Ein gleiches Schicksal erlebte der Arbeiter-
gesangsverein zu Döbeln. Er wurde am Sonnabend Nach-
mittag aufgelöst, weil anzunehmen ist, daß politische Ver-
strebungen in diesem Vereine zum Ausdruck kommen.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen
Sonnabend zu Großbauchitz bei Döbeln. Auf der
Dehmling'schen Kirchenuhrung daselbst saßen die Kirchen-
pflücker beim Frühstück, während in der Nähe eine alte
geladene Schußwaffe lag. Durch irgend einen zunächst
nicht bekannt gewordenen Umstand entlad sich die Waffe
und die aus Blei- und Nagelabfällen bestehende Ladung
drang dem in der Nähe befindlichen Kirchenschwäger Bartsch
in's Gesicht. Die Verletzungen, welche der bellagenerwerthe
Mann erlitt, sind sehr gefährlicher Art; es wurde ihm das
eine Auge gänzlich und das andere theilweise zerstört, der
Kopf aber stark verwundet.

Der herrschaftliche Waldarbeiter Wehr zu Pfassroda
hatte vor einigen Tagen beim Ausästen der Waldung das

Unglück, daß ihm ein Holzsplitter, welchen sein Mitarbeiter
abgeschlagen hatte, mit solcher Gewalt in das rechte Auge
drang, daß ihm dasselbe austrief. Der Unfall betraf den
Bedauerlichen gerade an seinem fünfzigsten Geburtstag.

Zur Warnung sei folgender bedauerlicher Unfall mit-
getheilt, von dem dieser Tage eine Familie in Frankenberg
betroffen wurde. Während der zehnjährige und der sechs-
jährige Sohn derselben sich am Hackstock mit Holzspalten
beschäftigten, passirte es, daß, als der sechsjährige Knabe
gerade mit dem Beil zuschlagen wollte, der ältere Bruder,
der nicht darauf geachtet hatte, die Hand auf den Hackstock
legte. Im nächsten Augenblick hatte das scharfe Beil dem
zehnjährigen Knaben einen Finger der linken Hand fast
vollständig abgeschnitten, sodas derselbe später vom Arzt ab-
genommen werden mußte.

Eibenstock. Der zwischen Falkenstein und Auerbach
i. V., Rothenkirchen, Schönheide und Eibenstock gelegene
796 m hohe Kuhberg trug seit 1880 ein von dem Erz-
gebirgsverein errichtetes hölzernes Aussichtsgestell, Prinz
Georg-Thurm benannt. Nachdem dasselbe von dem um-
stehenden Holz umwachsen und wandelbar geworden war,
hat am 22. Juli ein neues Bauwerk an seiner Stelle Ersatz
gebracht, ein massiver 16 m hoher Thurm, errichtet von
dem Erzgebirgsverein Schönheide. Die Einweihung war
vom schönsten Wetter begünstigt und fand unter großer
Theilnahme von nah und fern statt.

Die Tischler-Innung zu Schneeberg, die in guten
wie in bösen Tagen bestrebt gewesen ist, das ehrsame Hand-
werk zu fördern, feierte am 21. d. M. ihr 350jähriges Be-
stehen. Der Innungstempel weist die Jahreszahl 1544 auf.
Ein kräftiger junger Mann in Wischowsberda ist
der Unfälle des Verschluckens von Risikolernen zum Opfer
gefallen; zwei Risikolernen durchbohrten den Darm des 21jähr.
Menschen, infolgedessen trat der Tod ein.

Von einem verhängnisvollen Versehen wird aus
Waltersdorf bei Zittau berichtet. Ein dortiger Arbeiter
ließ sich in einem Branntweinwäschwerk einen Schnaps geben,
doch kaum hatte er ihn in den Mund gebracht, als er laut
aufschrie und zusammensank. Wie sich ergab, hatte die
Wirtin dem Manne statt Schnaps Schwefelsäure gegeben.
Sein Zustand soll bedenklich sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Prinz Heinrich von
Preußen hat seinen Besuch in Kopenhagen angekündigt, um
der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares am
28. d. M. beizuwohnen.

— Eine gemeinsame deutsch-französisch-englische Action
gegen Griechenland wird, wie aus Berlin verlautet, voraus-
sichtlich wegen der Weigerung Englands unterbleiben. Da-
gegen steht fest, daß Deutschland sich mit Frankreich über
die energische Wahrung der Interessen der Gläubiger Griechen-
lands einigte. Zur Entscheidung von Kriegsschiffen, wie die
„Voss. Ztg.“ vorschlägt, dürfte es schwerlich kommen.

— Eingaben, die aus Handelskreisen an den Reichs-
kanzler gelangen, weisen auf den im mittleren und kleinen
Verkehr empfindlich hervortretenden Mangel an Zehnmar-
kstücken hin, welches Geldstück namentlich bei den wöchent-
lichen Lohnauszahlungen an die Arbeiter schwer zu entbehren
sei. Der Reichskanzler wird um eine möglichst baldige
Vereinfachung dieses Uebelstandes ersucht. Mehrfache Gesuche
sind früher bereits an den preussischen Finanzminister ge-
richtet worden, hatten aber keinen Erfolg.

— Der ehemalige Hauptmann O'Danne, der frühere
Erzieher des Kaisers, bereits früher wiederholt wegen Ver-
trügeriein gerichtlich zur Verantwortung gezogen, wurde am
21. d. M. wegen schwerer Urkundenfälschung, begangen durch
einen gefälschten Entlassungsbefehl der Staatsanwaltschaft,
zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. O'Danne hat gegen-
wärtig eine dreijährige Gefängnißstrafe wegen Betruges zu
verbüßen. Der Staatsanwalt hatte anderthalb Jahr Ge-
fängniß beantragt.

— Der erste weibliche Tischlergeselle in Berlin ist, wie
der „Vorwärts“ verkündet, jetzt in der Kunstschlerei von
Siebert u. Nehenbach, Wilhelmstraße 121, in Thätigkeit ge-
treten. Es ist eine junge Dame aus Kopenhagen, welche
mit Staats-Stipendien ausgestattet, bei einem Aufenthalt
von drei Monaten ihre praktischen Kenntnisse erweitern will,
um dann nach Wien, Paris und London zu demselben Zweck
zu besuchen.

Nachdem am Nachmittage des 21. Juli mächtige
Extrazüge mit auswärtigen Turnern in Breslau ange-
langt waren, wurde um 8 Uhr abends durch den Ober-
präsidenten Dr. v. Seydewitz das VIII. deutsche Turnfest
offiziell feierlichst daselbst eröffnet. Zuerst begrüßte Ober-
bürgermeister Vender die Turner namens der Feststadt,
sobann brachten General v. Rwinoski das Hoch auf Kaiser
Wilhelm und Oberpräsident Dr. v. Seydewitz das auf
dessen treuen Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz
Josef von Oesterreich aus. Oberbürgermeister Vender
übergab hierauf die Leitung des Festes dem stellvertretenden
Vorstandenden des Ausschusses, Professor Voethle-Thorn;
dieser dankte namens der Turnerschaft für den herrlichen
Empfang. Rechtsanwalt Wegel-Wänden übergab sodann
das Bundesbanner an die Feststadt Breslau. — Sonnabend
Mittag 11 Uhr begann der großartige Festzug.

Ein Unteroffizier der 9. Compagnie des 39. Infanterie-
regiments in Düsseldorf ist wegen Mißhandlung ihm
untergebener Soldaten zu einer Festungsstrafe von 7 Mo-
naten und zur Degradation verurtheilt worden. Der Ver-
urtheilte ist zur Verbüßung der Strafe bereits nach Wesel
gebracht worden.

In Dortmund ist am 17. d. M. Vormittags gegen
11 Uhr beim Umbauen einer Fernsprechkleitung ein Draht
und fiel auf die Starkstromleitung der Straßenbahn. Der
elektrische Strom wurde hierdurch dem Postamt am Markt
zugeführt, und im Ru stand die Stigabekammer in
hellen Flammen. Das ganze Beamtenpersonal wurde so-
gleich alarmirt, ebenso die Feuerwehr, die auch schnell zur
Stelle war. Mit den im Postamt vorhandenen Schläuchen
wurde der Brand energisch angegriffen, und es ist wohl
hauptsächlich dem thatkräftigen Eingreifen der Beamten zu-
zuschreiben daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.
Als inzwischen auch die Feuerwehr zur Stelle war und ihre
Wassermassen in die Muth sondte, war bald jede größere
Gefahr ausgeschlossen. Der Schaden am Hause und am

Material ist nicht unbedeutend, denn mehrere Decken sind eingestürzt, und durch die eindringenden Wassermassen ist im Innern Vieles beschädigt.

Eine Nacht voll Schrecken hat der Gärtner Louis Voel aus dem Dorfe Schwarzbach bei Fulda durchgemacht. Der etwa 50jährige Mann war zum Aischenspfählen auf einen ganz jungen Stamm gestiegen, glitt jedoch von dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Baum ab, wobei ein Fuß sich zwischen zwei Äste verfangen, so daß Voel mit dem Kopfe nach unten hängen blieb. Trotdem behielt er seine Besinnung, holte sein Taschenmesser hervor und suchte den Stamm zu durchschneiden. Als ihm dies zur Hälfte gelungen war, entfiel das Messer seinen Händen. Nunmehr suchte Voel, sich mit den Armen auf einen etwas tiefer stehenden Ast stützend, sich aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Auch dieses mißlang, da der schwache Ast brach, und nun stülzte Voel, wie ihm das Bein im Knöchel brach. Der Unglückliche wurde am anderen Morgen, nachdem er 16 Stunden in dieser qualvollen Lage verbracht hatte, bewußtlos, indessen noch lebend aufgefunden und aus seiner gräßlichen Lage befreit. Da der Zustand bis zur Stunde sich etwas gebessert hat, hoffen die Ärzte, daß Voel mit dem Leben davonkommt.

Vor dem Amtsgericht I in München hatte sich am 17. Juli eine 72jährige Bauerwitwe, welche durch verschiedene Schicksalsschläge um ihr Vermögen und den ganzen Bauernhof gekommen war, wegen Bettelns zu verantworten. Sie hatte Anfang Mai in einer Obsthandlung einen Apfel sich erbetelt. Auf dem Mandatswege wurde die arme Frau zu drei Tagen Haft verurteilt. Im Namen der Mutter erhob den Sohn Einspruch und ersuchte um eine geringere Strafe, andererseits würde er die Bitte stellen, daß er die drei Tage für seine Mutter abgeben dürfe, da diese Strafe seine alte Mutter, die noch nie gestraft worden, nicht aushalten könne. Diesem Ansuchen konnte das Gericht allerdings nicht stattgeben, setzte aber die Strafe auf einen Tag Haft herab. — Und die Anarchisten?

Oesterreich. Wien. Am 19. April vormittags ist es gelungen, die im Comptoir des städtigen Bankgeschäftsinhabers Vettelheim befindliche Kasse zu öffnen. Von den zahlreichen Depots ist nicht ein einziges gefunden worden. Alle Einlagen der Kunden Vettelheims im Betrage von 250000 Gulden sind verschwunden. Der Inhalt der Kasse bestand aus zwanzig Einlagebüchern verschiedener Sparkassen und Institute mit Einlagen von 4 bis 10 Gulden und aus mehreren kleinen Privatloosen von geringem Werthe, sowie einigen Accepten, deren Werth erst geprüft werden muß. Auch im Laufe des Vormittags des 19. April ist keine Anzeige erstattet worden.

In die Wohnung des Advocaten Stephan in Prag, der eben im Bade weilt, drangen am 20. Juli unbekannt Räuber ein, erbrachen die Schränke und entnahmen 4000 fl. und zahlreiche Juwelen. Die Dienstmagd überraschte die Räuber, wurde jedoch von ihnen durch Streiche auf den Kopf bedrückt und sodann gefesselt. Die Räuber entkamen.

Wie der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Gossensatz gemeldet wird, wurde ein Tourist aus Berlin, Hermann Diels, Sohn des Universitäts-Professors Diels, unterhalb der Anthoiipiße mit einer klaffenden Wunde am Kopfe in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Verunglückte wurde nach Gossensatz gebracht, wo er ärztlich behandelt wird. Diels erinnert sich nicht, wo und wie er verunglückt ist; er hat mehrere Verletzungen erlitten, von denen die Kopfwunde sehr schwerer Art ist.

Das tschechische Volk in Böhmen steht gegenwärtig im Zeichen einer schweren Krise. Die jungtschechische Partei, welche seit Ende der achtziger Jahre die Geschicke dieses kleinen Volkes lenkte, ist im Begriffe, von der Herrschaft abzutreten und jüngeren Elementen den Platz zu räumen. Es sind Parteien, die sich um das jungtschechische Erbe rufen; die Partei der Umladina hat hierbei die meiste Aussicht auf Erfolg, während die Wiederbelebungsversuche der alttschechischen Partei ebenso erfolglos sein dürften, wie die Machtbestrebungen der „Realisten“ in Mähren und der tschechischen Bauernbündler. Ein jüngst abgehaltener Vertretersmännertag tschechischer Abgeordneter hat die von den tschechischen Blättern erhoffte Einigung nicht gebracht. Wie es scheint, wird die Frage des tschechischen Staatsrechtes, welches bekanntlich den Untergang des Deutschthums in Böhmen und eine schwere Gefährdung des deutschen Charakters Oesterreichs bedeutet, von den Tschechen aufs neue aufgerollt werden. Die tschechisierungsvereine lassen sich durch die erwählte kritische Parteilage der Tschechen nicht stören und arbeiten ruhig weiter an der Entwerdung deutschen Besitzthums. In einer in der Nähe der deutschen (!) Stadt Brüx abgehaltenen Versammlung sprach ein tschechischer Geistlicher Namens Vavrinek, so aufreizend gegen das Deutschthum, daß er wahrscheinlich in Untersuchung gezogen werden wird. Er beschuldigte u. a. die Deutschen des Diebstahls an „heiliger tschechischer Muttererde“ und forderte die Kinder auf, ihren Eltern den Gehorsam zu versagen, wenn diese sie in eine deutsche Schule zu schicken gedächten! So offenkundig und wahnsinnig darf ein tschechisch-katholischer Geistlicher sprechen, soweit ist es mit dem tschechischen Größenwahne schon gekommen.

Unterhalb Preßburg wurde eine Leiche aus der Donau gezogen. Verschiedene Merkmale deuten darauf hin, daß die Leiche die des verschwundenen Banquiers Vettelheim ist.

Schweiz. Das neue Schweizer Anarchistengesetz, das einen Zusatz zum Bundesstrafrecht bildet, tritt Ende dieses

Monats in Kraft. Bis jetzt gab es keine besondere bundesgesetzliche Bestimmungen gegen anarchische Verbrechen. Die einzige Befugnis, die der Bund besaß, war die Ausweisung landesgefährlicher Fremden im Wege der Verwaltung. Die Verbrechen der Anarchisten stellten demnach unter das Strafrecht der verschiedenen Cantone. Und nur die neuesten cantonalen Strafgesetze enthalten Bestimmungen gegen die verbrecherische Herstellung, den Vertrieb und Gebrauch von Sprengstoffen. Strafvorschriften gegen Aufmunterung und Anleitung zu anarchischen Verbrechen mangeln gänzlich. Einzelne Cantone, so Uri und Nidwalden, haben sogar keine Strafgesetzbücher und bis in die neueste Zeit ist es trotz dieses Mangels ganz erträglich gegangen. Hätte Caserio innerhalb des Cantons Bern den Schweizerbundespräsidenten ermordet, so könnte er nicht mit dem Tode bestraft werden, weil der Canton Bern die Todesstrafe abgeschafft hat. Im neuen Anarchistengesetz ist die Todesstrafe gleichfalls nicht aufgestellt, weil man die Lösung dieser Frage dem künftigen schweizerischen Strafrechte überlassen möchte. Das neue Anarchistengesetz bestraft, wie aus Bern gemeldet wird, den Gebrauch von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit wenigstens zehn Jahren Zuchthaus. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen gebraucht werden sollen, hergestellt oder zu deren Herstellung Anleitung giebt, bekommt mindestens fünf Jahre Zuchthaus. Mit Gefängnis von mindestens sechs Monaten oder mit Zuchthaus wird bestraft, wer Sprengstoffe, deren verbrecherischen Gebrauch er voraussetzen muß, in Besitz nimmt, aufbewahrt oder Jemandem übergibt. Langjährige Zuchthausstrafe trifft auch denjenigen, der zu anarchischen Verbrechen aufmuntert oder Anleitung dazu giebt. Geschickt dies auf dem Wege der Druckpresse oder ähnlicher Mittel, so sind sämtliche Theilnehmer (Händler, Anstifter, Gehilfen und Begünstigter) strafbar. Internationale Vereinbarungen gegen die Anarchisten hat die Schweiz abgelehnt.

Italien. In dem dieser Tage in Rom abgehaltenen Proceß Vega bezogen die Zeugenangaben sich auf Einzelheiten des Mordversuches. Der Waffenhändler Scadini erklärte, daß das Pistol, dessen sich Vega bediente, auf eine Entfernung von 155 Meter Menschen tödlich könne. Im Laufe des Proceßes erklärte der Polizeipräsident Sironi, Vega sei thatsächlich ein überaus gefährlicher Anarchist; die Polizei habe recht daran gethan, ihn beständig zu überwachen. Auch der Staatsanwalt bezeichnete Vega als einen höchst gefährlichen Anarchisten, der ein geborener Verbrecher sei und vor keiner Schandthat zurückscheue. Ein Vube, der gegen einen greisen Patrioten, wie Crispi, die Worbwaffe zu erheben wagte, müsse unnaahsichtlich bestraft werden. Dagegen nahm der Verteidiger Vegas, der Socialist Polini, mildernde Umstände für ihn in Anspruch, da Vega zweifellos ein Opfer politischer Verfolgung geworden sei und das Attentat in einem unzurechnungsfähigen, exaltirten Zustande begangen habe. Der Gerichtshof verurtheilte Vega zu 20 Jahren Zuchthaus. Nachdem das Urtheil verkündigt worden war, schwenkte Vega den Hut, und rief mit Stentorstimme: „Hoch die Anarchie!“

Aus Florenz wird gemeldet: Die Quästur verfaßte eine Liste der bekanntesten Anarchisten, auf welche das neue Gesetz über das Zwangsdomicil Anwendung finden wird. Seit dem 19. Juli wurde zu deren Verhaftung geschritten. Am 19. Juli wurden bereits 11, am 20. Juli 9 Verhaftungen vorgenommen. Wie aus Imole gemeldet wird, beträgt die Zahl der allein in diesem Anarchistencentrum Verhafteten über 400.

Ein Oheim Caserio's, der 50jährige Paul Caserio, wurde in Palermo verhaftet. Derselbe war 1873 wegen Mord zu 20jähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden. Vor einigen Monaten entlassen, gerieth er in anarchistische Kreise und wurde deshalb eingesperrt. Er erhält die Insel Pantellaria als Zwangsaufenthalt zugewiesen.

Türkei. Bei dem letzten Erdbeben in Konstantinopel sind 250 Personen getödtet und 500 verwundet worden. Der angerichtete Schaden wird auf 4 bis 6 Millionen Etrl. (120 Millionen Mark) geschätzt.

Vermischtes.

Die Ermordung Napoleons wird in einer neu aufgefundenen Schrift des Grafen Rohan-Chabot folgendermaßen geschildert: Am 9^{1/2} Uhr Morgens erblickte man endlich den blutigen Sarg; dieser wurde, nachdem Abbé Coqueran ein kurzes Gebet gesprochen, mit größter Sorgfalt gehoben und von Geniesoldaten in ein Zelt getragen, welches in der Nähe der Gruft errichtet worden war. Während man sich aufschickte, ihn zu öffnen, erschien der Gouverneur und der Adjutant des Prinzen Joinville, um dem traurigen Acte beizuwohnen. Schon war man daran, den Leichnam von den drei Särgen zu erschließen, darin der Leichnam des Kaisers lag. „Ich brauche wohl nicht zu versichern,“ schrieb Rohan-Chabot, „in welcher lautloser Erregung wir den Augenblick erwarteten, der alles das aufdecken sollte, was der Tod von Napoleon übrig gelassen hatte. Man war darauf gefaßt, eine formlose Masse und Kleberreste zu finden. Als aber von den Händen Gaillard's die Altschülle gehoben wurde, ging eine Bewegung des Staunens durch die Versammlung und Viele brachen in Thränen aus, denn der Kaiser selbst lag vor uns. Die Gesichtszüge, obwohl verändert, waren vollkommen erkennbar, die Hände ungemein schön, das so sehr bekannte und so oft reproducirte Kostüm hatte nur wenig gelitten, ja die Farben daran waren noch zu unterscheiden. Die Epauletten, die Orden, der Hut schienen vollständig erhalten, selbst die Lage des Körpers war eine natürliche und ungezwungene und, abgesehen von den Alltagskleidern, welche wie ein feiner Schiefer mehrere Partien der Uniform verthüllten, hätten wir glauben können, Napoleon noch auf seinem Paradebett liegen zu sehen. General Bertrand, Marchand u. A., welche dem Begräbnisse beizuwohnt, bezeichneten uns die ver-

schiedensten Gegenstände, die sie selbst in den Sarg gelegt — alle lagen sie noch an derselben Stelle. In die linke Hand sogar, welche der Großmarchall noch einmal ergriffen und sie geküßt hatte, ehe der Sarg geschlossen wurde, war etwas erhoben geblieben.“

Literarisches.

Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut. Hieran sollte man aber nicht erst denken, wenn die Krankheit bereits an unsere Thüre pocht, sondern bei Zeiten, denn Krankheiten vorbeugen, ist besser als heilen. Ein vortrefflicher Berater für Gesunde und Kranke ist der „Hausdoctor“, Wochenchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise, welche Jedermann zur Anschaffung auf's wärmste zu empfehlen ist. Derselbe bringt sehr interessante Abhandlungen aus der Feder bewährter Vertreter der Naturheilkunde. Im „Rathgeber“ und „Briefkasten“ der Zeitschrift werden alle Anfragen von Seiten der Leser gewissenhaft beantwortet. Der Abonnementspreis dieses vorzüglichen Blattes beträgt nur 1 M. pro Vierteljahr. Probeummern erhält man kostenlos durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoctor“ zu Berlin SW.

(Eingefandt).

Carl Seuner's verbesserte homöopathische Gesundheitskaffee — hergestellt von der Dresdner Actien-Cigarren- und Kaffeesurrogatfabrik, vormals Teichel & Claus, Mügeln-Dresden, enthält nur der Gesundheit förderliche Bestandtheile, hat kräftigen, angenehmen und vorzüglichen Wohlgeschmack und entbehrt jeder aufregenden Wirkung, ist also überall angezeigt, wo Kaffee nicht betragen wird, in Anbetracht seines hohen Nährwerthes aber besonders Kindern, Wöchnerinnen, überhaupt allen Kranken zu empfehlen, namentlich auch wegen seines dem Wohlgeschmack ähnlichen Geschmacks, so daß er nicht so leicht Widerwillen hervorruft, wie dies bei anderen Surrogaten der Fall ist, und deshalb auch ärztlicherseits verordnet wird. Die vorgerathete Fabrik hat sich Neucaux Worte zum Motto gesetzt: „Nicht im Unterbieten einer billigen und schlechten Waare, sondern im Lieberbieten der Qualität besteht der wahre Werth der Production.“ Ihre Producte und die mit denselben erzielten Erfolge beweisen, daß sie ihrem Grundsatz treu geblieben ist.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.
Nächstigen Sonnabend Vorm. 10 Uhr Communion (Past. Griedhammer).

Productenpreise.

Pirna, den 21. Juli. Weizen 7 M. — Pf. bis 7 M. 10 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 M. 85 Pf. bis 6 M. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 M. 50 Pf. bis 8 M. 15 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 M. 30 Pf. bis 7 M. 80 Pf. pr. 50 Kilogr. — Den 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 30 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Etl. Kartoffeln von — M. 5 Pf. bis — M. 6 Pf. — Das Schod Stroh von 22 M. — Pf. bis 26 M. — Pf. — Butter 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 30 Pf.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau a. Bodenbacher-Tetschen	Von Tetschen nach Schandau	Von Bodenbacher-Tetschen nach Schandau
Vm. 2 8 III)	Vm. 6 22 *)	V. 7 30*) b. B.	V. 1 32	V. 1 36
- 6 10 I-IV	- 6 50	- 8 5 b. B.-T.	- 7 6	- 5 30
- 7 33 III)	- 7 10	- 10 44 - "	- 8 20	- 8 28
- 8 16 I-IV	- 8 5 †)	N. 12 10 - „ III	N. 12 5	- 10 28
- 9 12 *)	- 9 15	- 12 32 - B. III	- 4 28	N. 12 8
- 11 15 *)	- 9 35	- 2 1 - "	- 5 42	- 3 20
Nm. 12 51	- 11 25 III)	- 3 35 - B.-T.	- 7 9	- 4 29
- 12 56	- 11 45 III)	- 4 31 - B.	- 8 33	- 5 42
- 4 3	Nm. 12 20 †)	- 5 42 - " †)	-	- 6 -
- 5 6 †)	- 12 50	- 5 52 - "	-	- 7 09
- 5 16 *)	- 2 5 †)	- 9 6 - B.-T. *	-	- 8 36
- 6 13 III)	- 2 15	[I.-A.C.L.n. b. B.	-	- 9 45
- 6 24 III)	- 3 10 *)	- 9 54 b. T. III)	-	-
- 6 30 †)	- 4 20	- 1 10 - B.	-	-
- 7 38 †)	- 4 30	V. 2 14 B.-T. "	-	-
- 7 49	- 6 5 1-4	-	-	-
- 7 54	- 7 50*) 1-4	-	-	-
- 9 23 *)	- 9 6 III)	-	-	-
- 10 23	- 11 45	-	-	-
	Vm. 1 25 III)	-	-	-

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft
früh 6 13	früh 5 10	früh 5 17	5 53
- 8 39	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 45	Vm. 10 3	7 57
- 3 41	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 39
- 6 35	- 4 55	- 4 21	2 44
- 10 03	- 8 25	- 8 15	4 57
	b. Neust.		8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Schandau-Dresden.	Dresden-Schandau.	Von Schandau
Vorm. 6,-	Vorm. 6,-	Früh 6,45 nach Leitmeritz,
" 8,15	" 7,-	Vorm. 8,- "
" 10,40	" 8,-	" 10,35 "
Nachm. 1,-	" 9,-	Mittags 12,- " Tetschen,
" 2,40	" 10,-	Nachm. 12,35 " Leitmeritz,
" 4,15	" 11,-	" 1,45 " Aussig-Lobositz,
" 5,15	Nachm. 1,-	" 2,55 " Herrnskretschchen,
" 5,45	" 3,-	" 3,45 " Aussig,
" 6,45	" 4,-	" 6,15 " Tetschen.

Von Herrnskretschchen nach Schandau:
Vorm. 7,25, 9,40, 12,-, Nachm. 1,45, 3,30, 4,20, 5,-, 5,55, 7,40.
Von Königstein nach Schandau:
Vorm. 7,10, 9,50, 11,5, 11,50, Nachm. 12,55, 2,5, 2,55, 5,5, 7,5.

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	N.-M. 3 45	vom Bahnhof:	V.-M. 6 10	N.-M. 4 -
V.-M. 5 50	N.-M. 4 10	V.-M. 6 30	N.-M. 4 30	
7 5	4 55	8 5	5 15	
7 45	5 30	9 10	5 45	
8 45	6 -	9 35*)	6 20	
9 20*)	6 10*)	10 45	6 25*)	
10 25	7 20	11 12	7 30	
10 55	7 40	N.-M. 12 10	7 50	
11 50	8 35	12 50	8 45	
N.-M. 12 25	8 55	1 30*)	9 5	
1 20*)	9 35	2 -	9 20	
1 40	10 10	2 45	9 55	
2 35		3 30	10 25	
3 10				

*) Nur an Sonn- und Festtagen.

Sparkasse Schandau.

Geöffnet: V. 9—1, N. 3—6 Uhr. An- u. Verkauf v. Werthpapieren. **Fillale der Vereinsbank z. Pirna in Schandau.** Bade-**Bankgeschäft u. Wechselstube.** Geöffnet: V. 9—1, N. 3—6 Uhr. Discontirung von Wechseln.

GS Himbeeren,
später auch
GS Brombeeren,
aber nur ganz reife, kauft zu den höchsten Preisen
Apotheker Leonhardi,
Königstein (Erb).

Teichels Weizen-Malz-Kaffee,
im Geschmack und Nährwerth das Vorzüglichste.
Dresdner Kaffeesurrog.-Fabr. vorm. Teichel & Claus in Mügeln, Bez. Dresden.
Vor-rüthig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Weichselkirschen zum Einlegen,
à 5 Liter 80 Pf., verkauft
August Leuschner,
Erbhalschloßchen.
Rechtsanwalt Dr. jur. Wisse
beim Landgericht Dresden ist nächsten **Donnerstag** bis Nachm. 3 Uhr in **Schandau** im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Filiale der Vereinsbank zu Pirna

Grundkapital Mk. 1.000.000. in Schandau Reservefonds Mk. 129.002 90

Bankgeschäft und Wechselstube.

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

- bei täglicher Verfügung à 3 %
- bei einmonatlicher Kündigung à 3 1/2 %
- bei dreimonatlicher Kündigung à 4 %
- bei sechsmonatlicher Kündigung à 4 1/2 %

Kurgarten Schandau.

Mittwoch den 25. Juli

großes Militär-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Königl. Sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 (Kaiser Wilhelm), unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Schröder. (Orchester 42 Mann). Zum Schluß großes Schlachten-Potpourri mit Kanonenschlägen und bengalischer Beleuchtung. Feenhafte Illumination.

Entrée 1 Mark. Anfang halb 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 75 Pf. sind zu haben bei Herrn Schönherr und Herrn Ct. Eigner am Markt, sowie beim Portier im Kurhaus. R. Ganzler.

Extrafahrt v. Pirna nach Freiberg u. zurück zum Besuche der dortigen

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Montag, den 30. Juli 1894

ab Schandau früh 6^{1/2}, ab Pirna 7^{1/2}, Rückfahrt von Freiberg 11 Uhr nachts. Billets, zugleich zum Eintritt in die Ausstellung (für den ganzen Tag gültig) berechtigt, sind zu haben zum Preise von 3 Mk. 50 Pf. ab Pirna bei

Oscar Kämpfer, Schandau-Bahnhof, Clemens Eigner, Schandau-Markt.

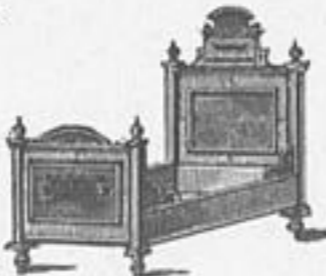


Möbel-Lager

von Gustav Zschaler, Schandau, Badstr. 182.

Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig ausgeführt.

Lager wasserfest verbleimter Stahl-Journis etc.



Dr. med. Rakowicz,

Augenarzt,

fr. Vol.-Assist. der Herren Prof. Schweiger in Berlin u. Fuchs in Wien, wohnt

Dresden-Altst., Waisenhausstrasse 19,

Bierling-Haus.

Sprechzeit 9-10, 2-3. Sonntags 9-10.

Für Unbemittelte unentgeltlich Wochentags 8-9. (H. 35224 a.)

Haus-Verkauf.

Verkaufe mein in Thurmendorf gelegenes fast neues Wohnhaus mit schönem Garten und etwas Feld. Passend für jeden Hauswerker. Auskunft erteilt Herr Kaufmann Lösche in Königstein. (H. 35447 a.)

Ein gut gebauter Wagen,

zwei Jahre ohne Beschlag gelegen, 40-45 Ctr. Tragfähigkeit, steht preiswerth zu verkaufen bei Frau verw. Schmiedemeister Thomas.

Gotthelf Böhme, Stadt und Bahnhof Schandau

empfehlte alle Baumaterialien, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Stein-, Braunkohlen, Briquettes, Coaks.

Auskunfts-Ertheilungen, Grundstücks-An- u. Verkauf, auch Darlehens-Bermittelungen etc. und Abhaltung v. Auktionen.

Carl Glaser

empfehlte sich zu

Anfertigung von Kauf- und anderen Verträgen und sonstiger Schriften, auch Berechnungen aller Art.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager.

Fritz Kluge, Wendischfähre

empfehlte in besten Qualitäten zu billigsten Preisen schles. Weiskalk, böhm. Stückkalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Deckenrohr und Gewebe, Draht, Nägel, Steingang und Drainrohr, Viehtröge, Ziegel- und Chamottsteine, Pflasterplatten etc. Beste Marken in Braun- und Steinkohlen.

G. Preusse, Wendischfähre

empfehlte zu billigsten Preisen: feinen schweren, sowie guten russischen Futterhafer, Saatmais, Hühnermais und alle sonstigen Futtersachen in besten Qualitäten.

Ich beabsichtige, das, dem Kurhaus hier- selbst gegenüberliegende Haus „Martha“ mit geräumigem Garten zu verkaufen oder vom Herbst ab möbliert oder unmobliert im Ganzen zu vermieten. In ersterem Falle würde ich unter Umständen ein kleineres Grundstück hier selbst oder in nächster Umgebung mit als Zahlung annehmen. Schildbach.

Sofort zu verkaufen sind 2 Pferde (Fuchs, Wallach) in leichten und schweren Zug passend, sowie 1 American, 3 Kutschgeschirre, 1 Lastwagen, 3 Eggen u. v. a. m. in Mittelndorf b. Schandau Nr. 14.

Gebr. Wagen und Geschirre.

1 Halbhaife 225 Mt., Americano 150, 200, 250 Mt., Kutschgeschirre, ein- und zweispännige, sollen äußerst billig verkauft werden.

E. Ulbricht, Dresden-N., Güterbahnhofstr. 19.



Donnerstag frische

Seefische, Schellfisch

26 Pf., Hecht und Lachs 35 Pf. A. Ehlig.

A schneidiges Dirndl.

Mei Schatz is a Schneider, A Schneider muß sein, Nur nimmt jetzt a Schneider halt nimmer viel ein. Die „Gold-Gins“ in Dresden is schuld wie i hör! Mit ihren Preisen Am ganzen Wahrheit, Es is schon das G'schickste Mei Schatz fatted um und plagt sich nüt lang erst Mit der Nadel herum.

Wegen Umbau grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Herrn-Paletts nur von M. 7 an, Herren-Paletts prima nur von M. 14 an, Herren-Anzüge nur v. M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 3,50 an, Herren-Jaquetts nur von M. 1 an, Herren-Jaquetts nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 1,25 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.

Goldene Gins,

1. und 2. 1 Schloß-Strasse 1 1. und 2. Etage.

Hänsler's Restaurant.

Neue Sauergurken,

Stück 5-7 Pf., empfiehlt E. Pfau.

Neue Sauergurken,

Stück 5-7 Pf., empfiehlt E. Pfau.

Feinste Tafel Früchte,

als: Pflaume, Aprikosen, Reinerlauden Pflaumen, Birnen etc. empfiehlt

Hermann Klemm.

Mädchen

jeder Branche finden Stellen durch Frau Fromm, Dresden-N., Holzhofgasse 15, part.

Ein fleißiges, ehrliches Dienstmädchen

wird gesucht. Gummel's Blumenfabrik, Schandau.

Eine Damen-Uhrkette ist am Sonntag Abend durch die Stadt bis Kurhaus verloren worden. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Expedition der Zeitung.

Verloren wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von Rathmannsdorf nach Pappsdorf ein goldenes Armband. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Pfau, Schandau, Zantenstr.

Restaurant z. Schlosskeller, Basteiplatz 147

empfehlte seinen vorzügl. kräftig. bürgerl. Mittagstisch.

Privat - Mittagstisch

russ. Willen, Krippen. Speisesaal, grosse Gärten, - schattiger Park u. Wald. - Dasselbst: Sommerwohnungen und Pension.

Gasthof Rathmannsdorfer Höhe. 20 Min. von Schandau. Prächtige Aussicht und schattiger Milchgarten. Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll E. Meißel, Besitzer.

Sonntag, den 29. Juli, Nachmittag 3 Uhr findet eine

Versammlung der Mitglieder des socialdemokratischen Vereins im Gasthof zu Rathmannsdorf statt. Um die rückständigen Monatsbeiträge wird bis dahin ersucht. Der Vorstand.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ein großes Lager in Uhren u. Brillen empfiehlt geneig. Th. Herbst, Uhrenhdlg. ter Beachtung Zantenstr.

Das Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft von Hugo Lämmel, Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

Das Posamenten- und Weißwaarengeschäft von Ernst Niesel, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein Sarg-Magazin bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur Dachdeckung in Schiefer, Ziegeln, Solzement, Dachpappe u. s. w. empfiehlt sich bei billigen Preisen Lager sämtlicher Materialien am Plage. J. Kinzel, Dachdeckermstr.

Hirsch, Reh, Kalb, Schaf, Ziegen u. Zickelfelle sowie Rind- u. Hoshäute, kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, str. 16.

H. Aepfelwein, Fruchtsäfte, H. A. Forkert, Wendischfähre. Fruchtweine billigst.

Das Strickergeschäft von Max Eckardt, Lindenstraße, hält sich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Lager von Särgen in allen Größen und Preislagen bei Gustav Zschaler, Tischlermstr., Schandau, Badstraße 182.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

25. Juli

Wer schon des Rats bedurft, giebt meist auch guten Rat!
Denn wer gefallen ist, betrachtet scharf den Pfad.

1894.

Gerstenernte.

Von keiner Getreideart verlangt man so sehr ein tadelloses schöngefärbtes Korn als von der Gerste, die an den Bierbrauer verkauft wird. Die Brauergerste sollte mindestens 95 Prozent keimfähige Körner aufweisen, denn ein außerordentliches Malz kann sich nur aus gleichmäßig und rasch keimenden Körnern bilden, da bei der Keimung das Stärkemehl in Zucker sich umwandelt. Brauergerste muß stärkemehlreich und fleberarm sein, soll nur mittelgroße nicht zu dicke, aber feinhäutige Körner haben, die leicht und gleichmäßig aufquellen und feinen. Dichthäutige Gerstenkörner quellen ungleich auf, wenn aber der Mehlkörper nicht ganz durchweicht ist, dann fällt er während der Keimung auch unvollständig der Verzuckerung anheim. Sehr mißlich ist es für den Brauer, wenn die Gerste während der Ernte dem Regenwetter ausgesetzt, schon aufgewollt oder gar aufgeleimt ist. Ein solches Korn wird in der Mälzerei nicht leicht noch einmal zur Keimung zu bringen sein, darum hütet sich der Bierbrauer verregnete und entfarbte Gerste zu kaufen. Das Regenwetter während der Gerstenernte schadet jedoch weit weniger, wenn die gemähte Gerste zum Trocknen und Nachreifen in Puppen aufgestellt wird. Wenn die Aehren am Boden liegen und es kommt Regenwetter, dann quellen die Körner rasch auf und fangen an zu keimen, während sie, wenn in die Höhe gebracht, nach dem Regen rasch abtrocknen und nicht so leicht die Farbe verlieren oder gar auswachsen. Darum lasse man Gerste in Puppen aufstellen; diese werden auf folgende Weise gemacht. Sobald die in der Gelbreife gemähte Gerste abgetrocknet ist, wird sie in kleine Garben möglichst ins eigene Stroh gebunden in der Weise, daß die Seile näher an die Aehren als an die Wurzelenden der Halme kommen. Sodann wird zuerst ein Bund gerade hoch und um diesen herum acht Bunde schräg zusammengestellt. Damit aber die einen Regel bildenden Aehrenenden vor Nässe geschützt bleiben, stülpt man eine Haube darüber, welche aus drei kleinen Bänden besteht, die unter sich mit einem Roggenseil zusammengebunden sind, so daß das Seil dem Sturzende näher als dem Aehrenende zu liegen kommt. Die Haube steht mit dem Sturzende in die Höhe und mit dem Aehrenende nach unten. Bei anhaltendem Regenwetter leiden nur die Aehren der die Haube bildenden drei kleinen Garben not, welche dann besonders gedroschen und von der Brauergerste getrennt werden können. Die Mühe dieses Aufpuppens ist allerdings der kleinen Garben wegen erheblich größer, als bei der gewöhnlichen Art des Gerstenaufbindens, allein die besseren Preise von tadelloser goldfarbiger Gerste wiegen die höheren Auslagen des Aufpuppens reichlich auf. Auch wenn das Wetter gut ist, lohnt es sich die Gerste aufzupuppen, da auch dann ihre Körner viel schöner und keimfähiger bleiben, als wenn sie am Boden getrocknet worden wären.

G. A.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Windmühlen zur Erzeugung von Elektrizität. Obwohl die Kraft des Windes ein in der unzuverlässigsten Betriebe abgiebt, hat man nunmehr doch in Holland und Schottland mit gutem Erfolg diese billigste aller Betriebskräfte dazu benutzt, Dynamomaschinen zu betreiben, welche

zum Laden elektrischer Akkumulatoren dienen, in denen bekanntlich die elektrische Energie aufgespeichert und alsdann an beliebiger Stelle als Licht, Kraft oder Wärme benutzt werden kann.

Das Auffrischen der Feilen geschieht dadurch, daß man dieselben mit warmem Wasser und Soda reinigt und darauf in Wasser legt, in welches man solange Schwefelsäure tropfen läßt, bis sich Gasblasen an den Feilen zu entwickeln beginnen. Man läßt die Feilen einige Minuten darin, nimmt sie heraus und spült sie mit reinem Wasser mehrfach ab, worauf die Feilen wieder besser greifen werden.

Beseftigung von Papierfiguren auf Blech. Zur Beseftigung von Papierfiguren u. a. auf Blech werden vorgeschlagen: 1. Stärkekleister mit einem Zusatz von Tischlerleim, nicht Gelatine. 2. Eine Mischung von 4 Teilen Wasserzucker und 1 Teile weißem Zuckersirup; nötigenfalls mit Zuckerpulver zu verdünnen. 3. Bestreichen des Bleches mit alkoholischer Schellacklösung oder Benzocinlatur; als Klebemittel dient eine Mischung von Leim und arabischem Gummi.

Braune Politurlacke. 1. 375 Gramm ausgelesener Sandarac, 125 Gr. raffinierter Schellack, 25 Kilo 96-prozentiger Alkohol, 125 Gr. bider Terpentin. 2. 120 Gr. feinsten Schellack, 15 Kilo 96-prozentiger Alkohol, 50 Gr. pulverisiertes Trachendulz, 10 Gr. gemahlener Curcumaerwurzel. 3. 80 Gr. Orangenschellack, 400 Gr. 96-prozentiger Alkohol, 20 Gr. bider Terpentin. 4. 120 Gr. Körnerlack, 120 Gr. Schellack, 60 Gr. Sandarac, 1250 Gr. 96-prozentiger Alkohol, 100 Gr. bider Terpentin. 5. 250 Gr. Schellack, 15 Gr. Lavendelöl, 30 Gr. Gummigutt, 40 Gr. Trachendulz, 1250 Gr. 96-prozentiger Alkohol, 100 Gr. bider Terpentin. 6. 500 Gr. Schellack, 120 Gr. Mandelbenzoe, 2 Kilo 96-prozentiger Alkohol, 150 Gr. venetianischer Terpentin. 7. 500 Gr. Körnerlack, 120 Gr. Mastix, 60 Gr. Benzoe, 120 Gr. Sandarac, 3 Kilo 96-prozentiger Alkohol, 200 Gr. venetianischer Terpentin.

Härtung von weichem Sandstein. Professor Hans Hauenschild schreibt: „Es liegen bereits eine große Zahl Versuche mit guten Erfolgen vor, weichen, porösen Sandstein durch Fluats zu härten und zu dichten. Praktisch erprobt als gute Konservierungsmittel für weiche Bausteine aller Art sind die Fluats bereits seit langer Zeit an den wichtigsten öffentlichen Bauten in Frankreich und Oberitalien, und es wird in den letzten Jahren auch in Deutschland häufig an Werksteinfassaden und Kunstfontänen, besonders zahlreich in Köln und Berlin, das Fluattierungsverfahren erfolgreich angewendet. Trotz der sehr versch. ebnen chemischen Zusammensetzung und der wechselnden physikalischen Beschaffenheit der natürlichen Bausteine erzielt man mit den Fluats stets gute Wirkungen.“ Mißerfolge werden umgangen, wenn eine Probe des in Frage stehenden Steinmaterials zur Untersuchung an die technisch-chemische Anstalt des Prof. Hauenschild eingeschickt wird, wo bereitwillig und kostenlos die vorteilhafteste Fluattierungsmethode festgestellt und jede andere Auskunft erteilt wird.

Zu feste Spindeln in Schraubböden leichter gehend zu machen. Man nehme die Spindeln heraus, mache reinen Talg recht heiß; dann bürtet man den heißen Talg mit einer ganz kleinen, schmalen Bürste in das Muttergewinde ein und läßt es erkalten, dann werden die Spindeln wieder eingeschraubt. Der heiße Talg dringt ins Holz hinein und macht die Schrauben leichtgehend. Locker sollen Schraubspindeln nicht gehen, denn sonst ziehen dieselben nicht fest an.

Acker- und Wiesenbau.

Zeitiges Umpflügen der Stoppeln ist eine wichtige Bedingung zur Steigerung der Fruchtbarkeit unserer Acker. Man pflüge die Stoppeln möglichst sofort nach Abarbeitung der Früchte mittels Schälplug nach unten, egge das Land und lasse eine schwere Ringelwalze darüber gehen, damit die Wasserverdunstung aus dem Boden auf ein mögliches Minimum beschränkt wird, die Hohlräume beseitigt werden, die Verwesung der Ernterückstände schnell von statten geht und das Aufgehen der Unkrautsamen gefördert wird. Dergleichen Ackerbehandlung bewirkt auch den Eintritt des Garzustandes, welcher bekanntlich höchst förderlich für das Pflanzenwachstum wirkt, da hiermit der Boden chemische wie physikalische Verbesserung erfährt. Sofortiges Umpflügen der Stoppeln ist auch zur Konservierung des im Boden enthaltenen Stickstoffs unerlässlich. Aus nicht gepflügtem Boden entweicht der Stickstoff sehr leicht und zwar um so früher, je trockener das Land ist. In die Stoppeln säe man eine Zwischenfrucht (Inlarnatlee, Senf, Fottelwiden, Johannisroggen etc.) behufs besserer Ausnutzung des Bodens und Gewinnung von Grünfütter oder Gründüngungsmaße. Jedenfalls verfähre man nach dem Grundsatz: „Den Pflug sofort dem Erntewagen folgen zu lassen“ in Zukunft mehr als bisher.

Die Konservierung der Bodenfeuchtigkeit ist ein wichtiger Faktor im Feldbau. Zur Erreichung derselben muß der Boden fein gekrümmt und gerade gelegt in nicht glatt gewaltes, gefestigter Oberfläche die Bestellung erwarten. Durch solche Behandlung wird die Grundfeuchtigkeit nicht in die Höhe gepreßt und die Atmung der Oberfläche durch Aufnahme von Tau befördert. Gleichzeitig verhindern die Isolierschichten ein tiefes Austrocknen. Zum Zweck des Auslaufens der Frucht hat aber sofort bei der Bestellung eine energische Pressung zu erfolgen, damit die bis jetzt geschützte und geschonte Grundfeuchtigkeit durch Herstellung der Haarröhrenthätigkeit (Kapillarität) nach den obersten Schichten sich vollzieht, wodurch das Keimbett in fortwährendem feuchtem Zustande erhalten bleibt. Sobald die Saat aufgelaufen, muß die Haarröhrenthätigkeit wieder auf einige Centimeter unter der Oberfläche unterbrochen werden, damit die Abgabe und Aufnahme der Feuchtigkeit wieder in den Zustand vor der Saat zurückgeführt werden kann.

Erbsenwidler. Ein kleiner Schmetterling, dessen Vorderflügel, Kopf und Brust rehraun, dessen Hinterflügel und Leib schwarz gefärbt sind. Die jungen Raupen fressen sich in die Hülsen ein, ohne daß man die Eingangsstelle später merkt. Die Raupen nagen an den jungen Früchten. Die unregelmäßig ausgefressenen Körner legen später Zeugnis ab von dem Dasein dieses Feindes. Es empfiehlt sich baldiges Dreschen und sorgfältige Zerkleinerung der in der Tennenspreu vorhandenen eingespinnenen Raupen werden größtenteils durch baldiges Unterspülen der Stoppel vernichtet. Auch Uebertreiben mit Schafen soll gut thun.



a) Der Schmetterling (zweimal vergrößert); b) Raupe an einer Erbsen nagehend (natürliche Größe); c) angefressene Erbsen.

Auch das Verrieseln der Wiesen hat seine Grenzen und wir können durch zu energische Verrieselung besonders an sehr geeigneten Abhängen die Wiese an Nährstoffen arm machen und sie auswässern.

Viehucht.

Stuten, welche Erstlingsmütter werden sollen, lasse man nicht vor dem Monat Mai gebären, weil wir dann schon durch geeignete Fütterungsweise auf gute Milchabsonderung wirken können. Erstlingsmütter leiden bekanntlich meist an für die Ernährung des Föhlen notwendiger aber unzureichender Milchabsonderung. Vom Mai an ist junges Grünfütter oder Weidegras vorhanden, welche überaus günstig auf die Menge und Güte der Milch einwirken. Stute und Föhlen lasse man am besten den Tag über auf einer nahrhaften Weide, die nicht nah sein darf, weil sonst die Aufnahme von Leberegel- oder Spulwärmern nicht ausgeschlossen ist. Bewegung in freier Luft ist eine wesentliche Bedingung zu guter Aufzucht und kann durch keine andere Haltungsweise ersetzt werden. Steht keine gute Weide zur Verfügung, dann sorge man für eine Futterkoppel in der Nähe des Hofes.

Was sind die Ursachen der Knochenbrüchigkeit? a) Die Bodenverhältnisse. Die Krankheit tritt hauptsächlich im Gebiete des Gneises, des Granits und Buntsandsteins, wo ausgesprochener Mangel an Kalksalzen im Boden besteht. Ferner tritt sie auch da auf, wo ausgedehnte, sumpfige Wiesen, Torfmoore bestehen, auf welchen das Futter für die Tiere gewonnen wird, sodann auf magerem Kalkboden, insbesondere nach trockenen Jahren. b) Die Witterungsverhältnisse. Alle Beobachtungen stimmen darin überein, daß die Knochenbrüchigkeit nur nach trockenen Sommern in mehr oder minder großer Ausbreitung vorkommt. c) Das Futter. Die Beschaffenheit und der Gehalt des Futters werden ganz besonders durch

den Boden bedingt; Gneis, Granit, und Sandboden besitzen in der Regel wenig Kalksalze, demzufolge kann das Futter auch nur wenig von diesen Stoffen aufnehmen und ist arm daran. Das Futter von Sumpf- und Moorwiesen besitzt ebenfalls wenig erdige Stoffe, insbesondere Kalksalze, weil diese auch im Boden mangeln. Die Futterpflanzen nehmen bei anhaltender Trockenheit selbst auf Kalkböden, die nicht reich an Humus sind, wenig Aschenbestandteile auf; besonders ist dieses aber auf kalkarmem Boden der Fall. d) Die vorhergehende Verwendung der an Aschenbestandteilen armen Wurzelgewächse, wie Rüben, Kartoffeln bei mangelndem Raufutter, bedingen ebenfalls die Entstehung der Knochenbrüchigkeit; diese Fütterungsweise wird wohl mitunter zur Entwicklung der genannten Krankheit beitragen.

Man kann den Schweinen anstatt abgenommene Sauermilch auch anderes Futter geben. So gute Erfolge man durch Fütterung abgenommener Sauermilch an Läufer und Mastschweine erreicht, so läßt sich doch dasselbe erreichen, wenn neben dem gewöhnlichen Schweinefutter, also neben Abfällen aus Küche und Garten und gekochten Rüben und Kartoffeln das nötige Kraftfutter in Form von Schrot von Getreide, Mais oder Hülsenfrüchten, oder von Nachmehl, Kleie, Reisfüttermehl, Malzkeimen, Malztrebern, Delfuchen, auch Fleischmehl in kleinen Mengen gegeben wird. Zum Entwöhnen der Ferkel ist allerdings süße Vollmilch notwendig, doch läßt sich auch hier ohne Nachteil für die Entwicklung sparen. Zunächst kann man das Mutterschwein nach Verfluß der ersten Tage nach der Geburt durch Zusatz von Roggen- und Gerstenschrot so kräftig füttern, daß man mit dem Entwöhnen der Ferkel acht Tage später als gewöhnlich beginnen kann. Den Ferkeln giebt man schon vor dem Entwöhnen eingeweichtes Roggen oder Gerste, auf welche nach einigen Tagen etwas Milch gegossen wird. Nach dem Entwöhnen bildet allerdings süße Milch mit etwas eingeweichtem Roggen oder Gerste 14 Tage lang die Hauptnahrung, dann aber kann man einige Kartoffeln hineindrücken und zur Ersparen von Milch Schrot von Hafer oder Mais, auch Heibelorn, wo solches gebaut wird, mit Wasser verdünnt begeben. Bald läßt sich auch Fleischfüttermehl in kleineren Mengen verwenden, anfangs darf nicht mehr als ein Eßlöffel voll gegeben werden. Für säugende Mutterschweine ist Fleischmehl nicht geeignet.

Heide ist in der Blüte geschneitten (August, September) und getrocknet ein sehr gutes Schaf- und Ziegenfutter und bekommt, wenn in kleineren Mengen gegeben, auch dem Rindvieh recht gut. Gute, jüngere Heide steht mittelmäßigem Heu an Nährkraft gleich.

Zur Ziegenpflege. Die Ziege, in ihren Gewohnheiten ein seltsames Tier, will darnach behandelt und gepflegt sein. Thut man das, dann verschwindet gewiß auch manches Borurteil, das man gegen sie hegt; besonders die viel verbreitete Ansicht, daß sie mehr Futter verderbe als freße. Man muß ihr eben nur nicht sämtliches Futter auf einmal verabreichen, wie es oft geschieht, denn im Ueberfluß verschmäht sie auch das Beste; sondern man gebe es in fünf bis acht kleinen Portionen. Dann wird man immer eine leere Krippe finden. Ferner liebt sie Wechselung.

Milchwirtschaft.

Kreuzweises Melken ergibt eine deutliche Mehrausbeute an Milch, als bei dem allgemeineren einseitigen Melken. Der tägliche Mehrgewinn beträgt nach Feststellung des Herrn Prof. Dr. Albert Halle 0,34—0,56 Kilo Milch bei gleichzeitiger Zunahme des Fettgehalts von 77—97 Gramm. Ein kreuzweises Melken im Gegensatz zum gleichseitigen ist im Stande nicht nur einen erheblichen Mehrgewinn an Milchmenge herbeizuführen, sondern wir können durch dasselbe eine besondere Steigerung des Fettgehaltes bewirken. Diese Thatsachen sind ihre Erklärung in der anatomischen Gestaltung des Euters. Unter allen Umständen sollte die Durchführung des kreuzweisen Melkens gehandhabt werden.

Is das Buttern beendet, so muß man es sich zur Regel machen, bei der weiteren Bearbeitung der Butter es möglichst zu vermeiden, dieselbe mit der bloßen Hand zu berühren. Es ist daher sehr zu empfehlen, die Butter nicht mit der Hand aus dem Butterfasse zu nehmen, sondern je nach der Beschaffenheit des Fasses, die Butter mit einem Haarsieb aus dem Fasse herauszufischen oder den Inhalt des Fasses durch das Haarsieb zu entfernen, in dem die Butter dann liegen bleiben wird. Das Haarsieb mit der Butter taucht man darauf mehrmals in einem Gefäße mit reinem, frischem Wasser unter, so daß das Wasser über der Butter zusammenschlägt und beim Durchsieden die meiste Buttermilch von den kleinen Klümpchen abspült; darnach wird die Butter ausgeknetet. Dieses geschieht am besten mit dem Knetbrette oder auf dem Rotierbutterneter. Das Knetbrett ist für kleine, der Rotierbutterneter für größere Molkereien zu empfehlen.

Bienenzucht.

Wer keine Spätschwarzrassen zu erwarten hat, beginne im August mit der spekulativen Fütterung. Alle ungeeigneten Waben, zumal alle gedeckelten Honigwaben, sind aus dem Brutnest herauszunehmen. Alters-

schwache oder untüchtige Königinnen sind im August zu entfernen und durch junges Nuchtmaterial zu ersetzen.

Ein Feind der Bienen. Der Totenkopf, ein bekannter Nachtschmetterling, besucht im August und September unsere Stände; es geschieht dies mehr als man glaubt, denn in der Dämmerung wird der Stand selten beobachtet. Dieser Bienenfeind raubt Honig und stört das Volk, das mit dem Grobian nichts anfangen kann. Man hat bei gefangenen Totenköpfen schon einen Löffel voll Honig gefunden. Um dem Feinde den Eingang zu verwehren, bringe man vor die Fluglöcher Stifte; die Bienen werden in der ersten Zeit etwas stuhig, gewöhnen sich aber recht bald daran. Sie können ein- und ausfliegen, die Luft hat Zutritt, nicht aber der Totenkopf, der großes Unheil anrichten kann.

Vorreißig ist eine treffliche Bienenzüchterpflanze. Die erste Ausfaat muß im August oder September in Reihen von etwa 30 Centimeter Abstand geschehen.

Geflügelzucht.

Kann man Rebhühner züchten? Die Erfahrung lehrt, daß dieselben, wenn sie in einem Bruthaus mit jungen Fasanen zugleich erzogen werden, bis zu einem gewissen Alter viel zahmer und vertraulicher als Fasane werden. In der leichten Aufzucht liegt die Möglichkeit, bei geringer Mühe und Kosten vermehrte Feldreviere schon in kurzer Zeit mit dieser Wildart wieder bevölkern zu können, nur muß man die ausgezogenen Rebhühner schon im Monat August, wenn sie ziemlich erwachsen sind und sich noch Getreide in den zu besetzenden Feldrevieren befindet, auf einmal zusammen mit der Haushenne, welche sie aber meistens schon in einigen Tagen verlassen wird, aussetzen. Die Aufzucht ist ganz einfach; man legt die angekauften und gesammelten Eier mehreren gut brütenden Haushennen unter; nachdem sie ausgebrütet sind, setzt man die Küchlein in dem Aufzuchtgarten aus. Je nach Alter und Größe verabreicht man ihnen verschiedenes Futter: in der ersten Woche Ameisenlarven und etwas Eiweiß mit Schafgarbe gemischt, zweite Woche dieselbe Fütterung, jedoch um ein oder zwei Mahlzeiten mehr, dritte Woche Ameisenlarve, Hirse und Eiweiß, in der vierten Woche bloß Hirse und etwas Ameisenlarven. Mit dieser Fütterung wird so lange fortgefahren, bis die Hühner in Freiheit gesetzt werden. Bietet ihnen der Garten einigermassen Insekten und verabreicht man ihnen genügend Ameisenfutter und zubereitetes Futter, so wird sich alles recht machen.

In den Taubenschlag gehört immer auch Sand, Kalk oder Salz. Den Unterfuß eines großen Blumengefäßes füllt man mit reinem, feinem Flußsand, vermischt mit Salz, und begießt die Mischung mit Wasser. Dieses löst das Salz auf, welches dann mit dem Sand beim Trocknen eine mäßig harte Masse bildet, die von den Tauben begierig weggepickt wird.

Fischzucht.

Streckteiche und Abwachteiche. Von den Streckteichen aus wird die junge Brut in die Streckteiche veretzt, damit sie sich strecken, wachsen soll. Und um sie endlich zu marktsfähiger Ware heranzuziehen, bringt man sie aus diesen in die Abwachsteiche (Kaufgut- oder Hauptteiche). Die herangewachsenen Tiere sind in diesen Teichen vor dem Strecken zu bewahren und man hat ein einfaches Mittel hierfür, indem man Hechte einsetzt, etwa einen auf 20-30 Karpfen. Ebenso kann man Zander und Barsche in diese Abwachsteiche bringen, und zwar, je nachdem diese oder jene Gattung überwiegen soll, in verschiedenem Mengenverhältnis. Pro Hektar rechnet man in Schleswig-Holstein 3-400 Fische als richtigen Besatz eines Teiches. Das Abfischen findet meist im Spätherbst statt und der Teichschlamm wird, nachdem er entsäuert ist, als Düngemittel verwendet und gewährt somit eine wertvolle Nebenbenutzung. Ebenso ist der Ertrag an den verschiedensten Feldfrüchten von einem entwässerten Teichgrund bei richtiger Behandlung desselben ein sehr guter zu nennen. Waren solche Teiche längere Zeit nicht abgelassen, so zeigen die nachher wieder eingesehten Fische ein um so fröhlicheres Gedeihen und der Ertrag ist nicht selten höher als vorher.

Eierkunde.

Frißt der Frosch Bienen? Daß derselbe seinen Aufenthalt mit Vorliebe in den Kleeefeldern wählt, ist nichts neues, seinerseits geschieht dies aber nicht ohne Ursache. Auf dieselben, namentlich auf den sehr honigreichen weißen Klee, kommen die Bienen mit großer Vorliebe. Viele aber von diesen fleißigen Arbeiterinnen sehen ihren Stock nie wieder, sondern werden eine Beute der Frösche. Mit gierigen, weit geöffneten Augen, wie ein Tiger im kleinen, stiert und lauert der Räuber unverwandt auf sein außerordentliches Opfer, bis er daselbe in günstigen Augenblick, wenn die Biene ihren vorderen Körperteil tief in die Blumenkrone verankert, durch einen sicheren Sprung erhascht, nicht achtend der etwaigen Stiche, welche ihm die Gefangene versetzt, denn er ist ja ein

Kaltblütler. In dem häutigen Magenfad eines getöteten Frosches wurden nicht weniger als elf Bienen gefunden; für so ein kleines Geschöpf gewiß eine ausreichende Zahl. Manchem Jäger dürfte die allmähliche Abnahme der Anzahl seiner Bienen im Stock, bis dahin rätselhaft, durch das Mitgeteilte erklärt werden. Der Frosch ist ein sehr gefährlicher Feind seiner Pflanzlinge. Doch soll hierdurch nicht angeraten werden, die Frösche zu vertilgen, gewiß nicht, sie vertilgen denn doch auch gar manche schädliche Insekten. Nur in der Nachbarschaft der Bienenstöcke sind sie nicht zu dulden, denn da könnten sie es sich am Ende allzu bequem machen und ihre Neigung zur Jagd wohl gar ausschließlich an den Bienen befriedigen.

Hauswirtschaft.

Ordnung im Haus! Wie in einem wohlgeordneten Staat alles nach gewissen feststehenden Gesetzen und Regeln geschieht, so sollte es auch zu Hause sein. Welch guten Eindruck macht es nicht, wenn man sieht, daß in einer Familie alles wie nach der Schnur geht! Der Geist der Ordnung und des Friedens, der über dem ganzen Hause ruht, macht einen sicheren, angenehmen Eindruck. Man verspürt den Einfluß dieses Geistes sowohl bei Kindern, als bei Diensthöfen. Keines steht dem andern im Weg, alles geschieht zur bestimmten Zeit, jedes Ding hat seinen bestimmten Platz. Auf den Glodenschlag löst das eine das andere ab. Die Kinder früh an diese Disziplin gewöhnt, ordnen sich wie von selbst diesem Geist unter und machen eine Schule durch, die Bedeutung für das ganze Leben hat. Sie treten gewöhnlich mit mehr Sicherheit und Festigkeit auf, als Kinder, die nicht an Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt sind.

Gehirnspeise. Ein Ohsen- oder mehrere Kalbshirne reinigt, häutet und brüht man, kocht sie in Salzwasser gar, macht einen hellen Brühe von Buttermehl, Brähe, Weißwein, Pfeffer, Kapern, Champignons, läßt in demselben das in Würfel geschnittene Hirn heiß werden und richtet es an.

Geele aus Falsobst. Falsobst geben Gelee. Die Früchte werden, unter geringem Wasserzusatz, so weich gekocht, daß man sie mit einem Strohhalm durchstechen kann, in ein Tuch genommen und abgepreßt. Auf ein Liter Saft nehme man 500 Gramm Zucker — bei reifen Früchten genügen schon 250 Gramm — und bringe den Saft, unter tüchtigem Ausschäumen, so lange zum Kochen, bis ein auf einen Teller gefallener Tropfen sich, ohne Rückstände zu hinterlassen, abheben läßt. Das roch warme Gelee wird in Geleegläser gefüllt, welche man luftdicht verschließt, und an einem kühlen Orte aufbewahrt. Um ein vollständig klares Gelee zu erhalten, gebe man beim Kochen per Liter Saft einen Theelöffel Schleimtreibe in das Gefäß, welches sofort als dicker Schaum auf der Oberfläche erscheint und sofort abzunehmen ist.

Bei Vergiftung durch Bilsentkraut: Brechmittel, starker, schwarzer Kaffee, Essigwaschungen.

Eier, welche man aufbewahrt, soll man in eine größere Anzahl kleinerer Behälter hinein thun; denn sobald man anfängt, aus einem Behälter zu verbrauchen, die Luft also Zutritt zu den Eiern bekommt, darf man nicht lange Zeit vergehen lassen, bis das Gefäß leer wird. Die Eier halten sich am besten, wenn man sie senkrecht in die Gefäße einstellt und diese, entweder Krüge oder dichte Gebinde, welche gut verschlossen sein müssen, jede andere Woche wendet, so daß abwechselnd das stumpfe und das spitze Ende der Eier nach unten kommt.

Behandlung der Krautstauden (zum Einmachen des Sauertrautes). Man verwende zum Einmachen nur Gefäße aus Hartholz und Steingut, welche stets in reinstem Zustande zu halten sind. Schon nach der Entleerung im Frühjahr sind dieselben mit heißem Wasser und Bürste gründlich zu reinigen, vor dem Einmachen des Krautes noch einmal heiß auszubrühen, nachdem man sie den Sommer über an einem trockenen, luftigen, schattigen Orte aufbewahrt hat. Werden die Einmachgefäße im dämpfigen Keller bis zum Gebrauch aufbewahrt, nehmen sie leicht den dämpfigen oder sonst unangenehmen Geruch an und teilen solchen dem Kraute mit. Sollen neue Einmachgefäße zum Krauteinmachen verwendet werden, so sind die Fässer durch vorheriges Einwässern vom Holzgeschmack zu befreien und mit Essig einzureiben.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Augustarbeiten im Obstgarten. Düngung der Obstbäume und des Beerenobstes mit flüssigen Düngern, namentlich bei trockenem Wetter. Immer noch, wo nicht geschehen, die Seitentriebe des Zwergobstes abknippen und drehen, die Leitweige anbinden. Ernte von frühen Birnen, Äpfeln, Pflaumen, Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsichen. Das Frühobst ein paar Tage vor der Reife pflücken. Die Früchte werden zuckerreicher und schmackhafter, als wenn man sie zu spät pflückt. Die Bäume stützen. Die Baumscheibe offen halten.

Es ist eine arge Unsitte, das Obst unreif herabzuschütteln und herunterzuschlagen. Die Ursache dieses Verfahrens ist teils die Unkenntnis des hohen Wertes eines völlig reifen Obstes gegenüber dem

eines unreifen oder halbreifen, besonders unter der Kleinbäuerlichen Bevölkerung, teils ist es Mangel an genügendem Feldschutz oder wenigstens die Furcht, es könnte das Obst gestohlen werden, teils endlich ist es das böse Beispiel eines voreiligen Nachbars, der, wenn die wurmigen Früchte, ebenso wenn die zuerst verkühten Exemplare herabfallen oder der Sturm eine größere Anzahl Früchte herabschüttelt, mit Apfelbrecher und Sack hinausgeht, dem dann viele nachmachen. Aber was ist das Ergebnis dieser voreiligen Obsternte? Unschmackhaftes, unansehnliches und runzeliges Obst, das weder zum unmittelbaren Genuß noch zur Obstmosbereitung den Wert hat, welchen vollreifes hätte. Wie erwartungsvoll blickt man von der Blütezeit an auf die Fruchtansätze der Obstbäume und dann reißt man sie, wie unverständige Kinder zu thun pflegen, kurz ehe sie ihren wahren Wert erhalten hätte, unreif oder halb-reif von den Bäumen!

Der Stachelbeerstrauch nach der Ernte. Man entferne zuerst in dieser Zeit alle Wurzelschosse und suche ihn auch gegen Trockenheit zu schützen. Wenn man es haben kann, bedeckt man die Erde um den Stamm herum, soweit der Umfang der Blätterkrone reicht, mit altem Harcm Dünger. Derselbe schützt gegen zu starkes Austrocknen des Bodens, kräftigt die Pflanze ungemein und trägt zur Erlangung guter Ernte im kommenden Jahre bei.

Baum und wie sind Erdbeeren zu vermehren? Anfangs August lockere man den Boden rings um die Mutterpflanzen und hade kurzen, verrotteten Dünger leicht unter. Wenn der Boden roh und schlecht ist, trage man noch eine dünne Schicht Komposterde auf. Ist dies geschehen, so breite man die Ranken gut und gleichmäßig aus und drücke sie an den Knotenpunkten leicht in den geloderten Boden. Wenn jetzt das Beet einigemal mittels einer Brausegießkanne überspritzt wird, so werden die Ranken in kurzer Zeit prächtige Wurzeln treiben. Nun löse man die Ranken ab und verpflanze sie in reichlichen Abständen auf das gut vorbereitete Vermehrungsbeet.

Einiges für den Gemüsegarten im August. Das Jäten, Hacken, Begießen und Düngen wird fortgesetzt. Noch nicht aus der Erde genommene Zwiebeln, Knoblauch etc. werden, wenn das Kraut abgewelkt ist, an einem trockenen Tage ausgehoben und zum völligen Abtrocknen an luftige Stellen gebracht. Abgeräumte Beete werden noch mit Kopfsalat, Endivien, Kohlraben und Winterkohl besetzt; ferner säet man jetzt Wintersalat und Spinat. Auch kann man Blumenkohl, Rabis und Lauch auf etwas schattige Beete recht dünn aussäen, um Setzlingen für das zeitige Frühjahr zu erhalten; ferner säet man Carotten und Petersilie zum Verbrauch im Frühjahr. Die an den Kohlpflanzen sich zeigenden Raupen sollten fleißig abgelesen werden. Bindsalat und Endivie werden zum Bleichen gebunden, beim Carviol, an dem sich Blumen zeigen, werden einige Blätter gemickt und über die Blume gebreitet, oder die Blätter über der Blume zusammengebunden. Frühkartoffeln werden geerntet und das Land zu andern Kulturen verwendet. Reife Samen werden gesammelt und die Gewürzkräuter zum letztenmal geschnitten.

Kraut (Kopfkohl) säen. Man säe frühe Sorten in der ersten Augusthälfte auf ein schattiges Saatbeet ins Freie, verpflanze die Sämlinge in der zweiten Septemberhälfte auf einen kalten Rasen mit sandiger Erde und pflanze sie bei frostfreiem Boden in warme Lage schon Mitte März frei aus. Geeignete Sorten: St. Johannisstag, Erfurter frühes, rotes und weißes.

Etwas vom Spinat. Aussaatzeit: Für den Winter- und ersten Frühjahrsgebrauch, vom August ab in beliebigen Zeitzwischenräumen; für Frühjahrs- und Sommerbedarf, sobald der Frost aus dem Boden, ebenfalls in beliebigen Zeitzwischenräumen. Reihensaat mit 25 Centimeter Zwischenraum. Der Boden sei kräftig und gut gedüngt, bei möglichst sonniger Lage. Der Spinat eignet sich besonders zur Nach-, Vor- oder Zwischenfrucht, d. h. im Herbst auf abgetragene Beete, im Frühjahr auf solche, die erst später, z. B. mit Gurken bepflanzt werden, oder zwischen Spargel, Möhren, Zwiebelbeete u. s. w.

Einige Augustarbeiten im Blumengarten. Man säet noch Penzees, Vergißmeinnicht und Selenen; verpflanz Primeln, Cinerarien und Calceolarien in Töpfe, und macht Stedlinge von Topfpflanzen, Rosen, Fierstrüchern etc. Bewurzelte Kesselfenke werden auf Gartenbeete gesetzt, Sämlinge von Aurikeln, Nelken und Stauden werden verpflanzt. Rosen und andere Sträucher werden auf das schlafende Auge oluliert, man säet noch Nelken in Töpfe, um sich des wohlriechenden Gewächses auch im Winter erfreuen zu können.

Penzees oder Stiefmütterchen, welche nächstes Jahr blühen sollen, werden wie folgt ausgefät: auf ein gut zubereitetes Beet per Quadratmeter 7 Gramm. Man drückt den Samen leicht an, bedeckt ihn einen halben Centimeter hoch mit nicht zu schwerer Erde und spritzt fein, aber viel. Ein sicheres Keimen wird dadurch erzielt, daß man das Beet nach der Aussaat mit einer zwei Centimeter hohen Schicht Waldmoos bedeckt. Sobald sich die jungen Pflänzchen unter dem Moose zeigen, muß man dasselbe allmählich wegnehmen.

Waldwirtschaft.

In Baumschulen tritt die Buchenblutlaus in diesem Jahre an den jungen Buchenpflanzen häufig auf. Die jungen, noch nicht verholzten Triebe werden weß und sterben ab. Wie hilft man dagegen? Man kann die Blutlaus an den jungen Buchenpflanzen mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen durch Ueberspritzen der befallenen grünen Pflanzen mit Insektengift. Deren giebt es mehrere: a) Reblers Amylokarbol, bestehend aus 150 Gramm Transparenzschmierseife, 160 Gramm Zusefeld, 9 Gramm Karbolsäure (100prozentige) mit Wasser zu 1 Liter aufgelöst. Dieses Gift muß zum Ueberspritzen auf Blätter mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt werden, sonst werden die Blätter beschädigt. b) 100 Gramm Schmierseife, 50 Gramm Petroleum und 2 Liter Wasser. c) 500 Gramm Petroleum auf 12 Liter warmes Wasser. Man probiere alle drei Mittel, zuerst mit Vorsicht, damit die Blätter nicht beschädigt werden. Die dem Wasser zugefügten Bestandteile müssen natürlich gut aufgelöst, bezw. mit dem Wasser vermischt sein. Zum Spritzen verwendet man, wenn die Baumschule klein ist, eine gewöhnliche Gartenspritze mit feiner Brause, wie sie beinahe in jeder Eisenhandlung zu erhalten ist. Handelt es sich um eine große Fläche, dann schaffe man eine Nebenspritze an, wie sie von den Winzern zum Bespritzen der Reben mit Kupferkalklösung benützt wird.

G. A.

Praktischer Ratgeber.



Figur 1. Zweig der Tolkirsche.

Die Tolkirsche. Eine krautartige, perennierende, hier und da an Waldrändern wachsende Pflanze mit leberbraunen Blüten und glänzend-schwarzen Beeren. Sie blüht im Juni und Juli. Die Beeren reifen im August. Letztere, wie alle Teile der Pflanze sind stark giftig, so daß der Genuß schon oft den Tod zur Folge hatte. Andererseits wird die Tolkirsche (Belladonna) auch zu einem kräftigen Heilmittel verarbeitet.

Kinder sollte man in der Schule und zu Haus unter Vorzeigung der Pflanze über ihre Giftigkeit unterrichten.



Fig. 2. Samen der Tolkirsche seit unterrichtem im Durchschnitt.

Schimmel an den Fassern: Ist's gelber Schimmel, so muß der Böttcher den Schimmel ausschneiden; denn dann sitzt er schon tief im Holz, welches unterhalb der Schimmelschichtung ganz schwarz wird. Ist's heller, grauer Schimmel, so wäscht man ihn mit Sodalaug fort.

Das Füllen von Säcken mit Getreide etc. durch Einschaufeln erfordert gewöhnlich zwei Mann, von denen der eine den Sack hält, der andere einschaufelt. Die Möglichkeit, nur einen Arbeiter hierzu zu brauchen, erlaubt ein von Dowall in England angewandtes höchst einfaches Gerät, welches den Sack trägt und offen hält. Dasselbe besteht aus einem vertikalen, auf einem Fuß befestigten Stab, welcher wie die Bankknechte der Tischler mit sägenartigen Kerben versehen ist; in diesen kann ein wie ein Kleiderhalter gestalteter Dauerstab eingehangen werden, an welchem der Sack mit dem oberen Saume angehängt wird. Dieser Bügel wird einfach der Sacklänge entsprechend in die Kerben des Statifs eingehangen und hängt alsdann der Sack in der zur Füllung geeigneten Stellung.

Um Messertlingen einzufüttern, nehme man zwei Teile pulverisiertes Kolophonium und einen Teil Kreide oder Biegemehl. Das Pulver wird in das Loch eingefüllt und die Messertlinge möglichst heiß hinein gesteckt.

Fliegenleim. Derselbe entsteht, wenn man in einem kleinen, neuen Tiegel zwei Teile Näßöl und einen Teil Kolophonium zusammenschmilzt. Man bestreicht hiemit einen Stod, welcher in einem Gefäße befindlich ist, und stellt das Ganze an ein Fenster. Die im Zimmer befindlichen Fliegen kommen herzu und setzen sich an den Stod, an welchem sie kleben bleiben. Nach einiger Zeit erwärmt man den Stod über Feuer, streicht die daran sitzenden Fliegen mit Stroh etc. ab und bestreicht ihn von neuem mit Fliegenleim.

Druck von H. Rothhammer, Redaktion: Dr. G. Götsch in Stuttgart.